

Christel Bak–Stalter
Zeichen und Symbole zum Pietismus



CHRISTEL BAK-STALTER

ZEICHEN UND SYMBOLE ZUM PIETISMUS

Katalog zur Ausstellung der Franckeschen Stiftungen
vom 28. Juni bis 23. September 2007

Das Historische Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen zu Halle.
„Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffahren mit Flügeln wie die Adler: Jes. 40.31“



Verlag der Franckeschen Stiftungen 2007

Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

Christel Bak-Stalter
Zeichen und Symbole zum Pietismus

vom 28. Juni bis 23. September 2007
im Historischen Waisenhaus der
Franckeschen Stiftungen zu Halle.

Kataloge der Franckeschen Stiftungen 20

Ausstellungsorganisation
Claus Veltmann

Kataloggestaltung
Lutz Grumbach

Redaktion
Metta Scholz

Alle Rechte der Übersetzung, Mikroverfilmung, Speicherung und
Verarbeitung in elektronischen Systemen, sonstige Vervielfältigungen
und der Verbreitung durch Print- und elektronische Medien
vorbehalten.

Bibliographische Information der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische
Daten sind im Internet über <http://d-nb.de> abrufbar.

© 2007 für den Katalog: Verlag der Franckeschen Stiftungen
© 2007 für die Fotografie Historisches Waisenhaus: Reinhard Hentze
© 2007 für die Fotografien: Christel Bak-Stalter
© 2007 für die Texte: die Autoren

Herstellung und Druck
druckfabrik halle GmbH, Halle

Verlag der Franckeschen Stiftungen zu Halle 2007

ISBN 978-3-931479-91-6

Geleitwort

Es gibt sehr unterschiedliche Zugänge zu der Geschichte des Halleschen Pietismus, seiner Gedankenwelt und seiner Protagonisten. Als ich mit Christel Bak-Stalter vor einigen Jahren ins Gespräch kam, entstand die Idee, sich diesem Thema mit künstlerischen Mitteln zu nähern. Ich freue mich, dass daraus eine ganze Serie von Bildern der Künstlerin hervorgegangen ist, die wir der interessierten Öffentlichkeit in einer kleinen Ausstellung im historischen Waisenhaus im Rahmen des stadtweiten kulturellen Themenjahres „mitteilens<wert. Ein Jahr der Kommunikation“ zeigen können. Die Ausstellung findet an dem Ort statt, der wie kein zweiter von dem Geist des Pietismus geprägt ist und der ein eindruckliches Zeugnis von der für August Hermann Francke so typischen Paarung von unbezähmbarem Reformwillen und unerschütterlichem Gottvertrauen abgibt. Wer diesen Ort kennen lernt, merkt bald, dass viele der alten und tief sitzenden Vorurteile über den Halleschen Pietismus nicht stimmen können, z.B. das von der pietistischen Weltabgewandtheit. Schon die Abmaße des schlichten und doch imposanten Waisenhauses sprechen eine andere Sprache, denn das Gebäude wirkt bis heute wie ein weit in die Welt hinein wahrnehmbares Signal der Pietisten für den Aufbruch in eine neue von tätiger Frömmigkeit geprägte Gesellschaft. Auch die vermeintliche Kunstfeindlichkeit der Halleschen Pietisten wird durch den Waisenhausbau selbst und die darin enthaltenen kunsthistorischen Schätze widerlegt. Durchaus gaben die Pietisten dem Wort den Vorzug vor der bildenden oder gar darstellenden Kunst. Aber mit dem Wort gingen sie kreativ und kunstvoll um, entwickelten es in gesprochener und geschriebener Form weiter, man denke etwa an die Blüte der Brief- und Tagebuchkultur im 18. Jahrhundert, die vor allem dem Pietismus zu verdanken ist.

Und selbstverständlich nutzte der Pietismus auch die Ausdrucksformen der bildenden Kunst, wenngleich stets mit einem pädagogischen Anspruch und einem klaren Zweckbezug. Davon zeugt die Kunst- und Naturalienkammer im Mansardensaal des Waisenhauses. Wer die opulenten und reich verzierten Kabinett-schränke auf sich wirken lässt, wird nur noch schwerlich von einer pauschalen Ablehnung der Kunst durch den Pietismus sprechen können. Vielmehr dient diese Kammer dazu, dem Betrachter auf ganz sinnliche und assoziative Weise die unendliche Vielfalt der göttlichen Schöpfung vor Augen zu führen. Insofern ist der Zugang, den Christel Bak-Stalter wählt, um sich mit dem Pietismus und seiner Geschichte zu beschäftigen, nicht anachronistisch oder gar dem entgegengesetzt, was die Geisteshaltung der Halleschen Pietisten vor dreihundert Jahren ausmachte. Gemeinsamkeiten bestehen etwa auch in einer starken Affinität zur Meditation, von der die Bilder der Künstlerin zeugen. Dieses meditative Moment wird in der gegenwärtigen Ausstellung noch durch den Text von Ilka Sobottke unterstrichen, der hier im vorliegenden Begleitkatalog zu der Ausstellung nachzulesen ist und der eine ganz eigene Interpretation der Kunstwerke von Christel Bak-Stalter bietet.

Über das Zustandekommen der Ausstellung freue ich mich, danke allen, die dazu beigetragen haben, vor allem natürlich der Künstlerin selbst, und wünsche der Ausstellung viele interessierte Besucherinnen und Besucher.

Halle, im Juni 2007

Dr. Thomas Müller-Bahlke
Direktor der Franckeschen Stiftungen